

# *La Rassegna d'Ischia*

Anno XXVIII

N. 5

Settembre/Ottobre 2007

Euro 2,00

## WERNHERA SERTÜRNER



---

Periodico di ricerche e di temi turistici, culturali, politici e sportivi  
Dir. responsabile Raffaele Castagna

Von 1961 bis 1976 an fährt sie jährlich von etwa Juni bis Oktober nach Sant'Angelo und malt.

Die Bucht, Gebäude und Mauern in S. Angelo, die Landschaft selbst und das unglaubliche Licht über der thyrrenischen See inspirieren sie lange zu hinreißend farbigen großen Ölbildern.

In einer opulent ausgestatteten Sonderausstellung im Museum Hameln wird sowohl der Mensch Wernhera Sertürner als auch die Entwicklung ihres künstlerischen Schaffens dargestellt.

Zusammen mit wertvollen Leihgaben des noch lebenden Sohnes Klaus-Dieter Pfenning sind sie in der Arche-Schau zu sehen und inhaltlich in die drei komplexen künstlerischen Positionen: Raum, Farbe, Oberfläche unterteilt.

## Wernhera Sertürner

«Ein Leben für die Kunst»



W. Sertürner - Maronti / Ischia (1970)

---

**Artisti tedeschi  
nell'isola d'Ischia**

## Wernhera Sertürner

«Una vita per l'arte» (1913 - 2001)



Dal 1961 al 1976 la pittrice tedesca trascorse ogni anno lunghi periodi (giugno/ottobre) a Sant'Angelo d'Ischia.

La baia, le case, l'incredibile luce sul Mar Tirreno la ispirarono a creare quadri dai colori affascinanti.

La sua città natale di Hameln le ha dedicato una mostra quale tributo ad una grande artista (12 luglio / 18 novembre 2007).

## von Klaus-Dieter Pfenning

Eleonore Irmgard Wernhera Leopoldine Sertürner wird am 19.07.1913. Ihre Schwester Ilse kam zwei Jahre früher zur Welt.

Der Vater wurde am 22.11.1862 in Hameln geboren, war Jurist und hatte sich für ein Angebot der Stadt Hameln als Stadtsyndikus (Bürgermeister) wegen der Verbundenheit der Familie zu Hameln entschieden. Die Mutter wurde in Göttingen am 15.10.1876 geboren, lebte aber als Tochter eines Obersten in verschiedenen Garnisonsstädten, lange auch in Königsberg.

Obwohl die Zeiten schwierig waren und die Eltern nicht mehr ganz jung, hatten die beiden Mädchen eine behütete Kindheit, umsorgt von Kindermädchen und Haushaltshilfen. Der Vater nennt Wernhera, «mein kleiner Kerl».

Wernhera besucht das städtische Oberlyzeum „Viktoria-Luise-Schule“. Irgendwann lernte sie die Töpferin Gertrud Kraut (im Familienkreis Kraute genannt) kennen. Da in ihren Erzählungen immer von der Töpferei die Rede war, muß das etwa 1926-1927 gewesen sein. Das junge Mädchen war fasziniert von der Künstlerin und Bauhauslehrerin, und der Töpferei. Es entwickelte sich sehr bald eine tiefe Freundschaft, die sich dann auf die gesamte sertürnersche Familie erstreckte und für ein ganzes Leben hielt. Ganz sicher kann vermutet werden, das aus dieser Begegnung sich bei Wernhera die eigene Entwicklung zur Künstlerin prägte.

Am 1. März 1932 besteht sie an der Victoria-Luise-Schule das Abitur, unter anderem mit einer Arbeit über die gotische Architektur in Nord-Frankreich, mit eigenen Federzeichnungen und in französischer Sprache.

Mit dem Sommersemester 1934 beginnt sie, auf Wunsch des Vaters, ein Studium in Volkswirtschaft an der Technischen Hochschule in Hannover. Zusätzlich studiert sie Kunstgeschichte und Malerei. An der Kunstschule lernt sie Reinhard Pfenning kennen.

Am 10. Februar 1940 heiraten Reinhard Pfenning und Wernhera Sertürner in Berlin -Zehlendorf.

1941 geht sie nach München an die Akademie für Bildende Künste und studiert bei Schinnerer und Olaf Gulbransson, bezieht ein Stipendium und wird bald Meisterschülerin mit eigenem Atelier. Es entstehen eine Reihe Selbstbildnisse, Porträts von Reinhard und anderen.

Im Mai 1942 kehrt sie nach Hameln in die Familie zurück und bringt am 16.ten ihren ersten Sohn Klaus-Dieter (Dit) zur Welt.

Am 15. Mai 1943 verstirbt ihr Vater, ahnend das Deutschland diesen Krieg erneut verlieren wird. Ihr Atelier wird bombadiert und brennt vollständig aus. Sie kehrt nicht mehr nach München zurück.

Wernhera unterstützt Reinhard im Beruf und ergänzt die Lehre mit Wochenendkursen in Plastik und Lehrangeboten in Töpferei.

Es entsteht eine zeit lang eine Puppenspielgruppe, die sich mit der Herstellung von Schattenfiguren und

---

### Testo di Klaus-Dieter Pfenning Traduzione di Nicola Luongo

Eleonore Irmgard Wernhera Leopoldine Sertürner nacque il 19 luglio 1913. Sua sorella Ilse era venuta al mondo due anni prima.

Suo padre, nato il 22 novembre 1862 ad Hameln, era giurista e aveva accettato l'offerta della città di Hameln di ricoprire la carica di sindaco per il forte legame che la famiglia aveva con Hameln. La madre, figlia di un colonnello, nacque a Göttingen il 15 ottobre 1876, ma visse in diverse città, e a lungo anche a Königsberg.

Sebbene i tempi fossero difficili e i genitori non fossero più tanto giovani, le due figlie vissero un'infanzia sotto una campana di vetro, circondate dalle cure della bambinaia e della collaboratrice domestica.

Il padre chiamava Wernhera «la mia piccola ragazza».

Wernhera frequenta il liceo della città, «Viktoria-Luise». Una volta conobbe la

ceramista Gertrud Kraut (nella cerchia familiare chiamata Kraute). Giacché nelle loro conversazioni il discorso cadeva sempre sul laboratorio di ceramica - deve essere stato verso il 1926-1927 - la giovane ragazza restò affascinata dall'artista ed insegnante della Bauhaus e dal laboratorio. Si sviluppò ben presto una profonda amicizia, estesa poi a tutta la famiglia di Sertürner e conservata per tutta la vita. Certamente si può supporre che da questo incontro si sia sviluppata una grande influenza su Wernhera come artista.

Il 1° marzo 1932 consegue alla scuola «Viktoria Luise» la maturità, con un lavoro sull'architettura gotica nella Francia del Nord, con propri disegni a penna e in lingua francese.

Col semestre dell'estate 1934 inizia, su richiesta del padre, uno studio di economia politica all'istituto tecnico superiore di Hannover. Inoltre studia storia dell'arte e della pittura.

Alla scuola d'arte conosce Reinhard Pfenning.

Il 10 febbraio 1940 Reinhard Pfenning e Wernhera Sertürner si sposano a Zehlendorf (Berlino).

Nel 1941 si reca a Monaco di Baviera all'Accademia di arte figurativa e studia presso Schinnerer e Olaf Gulbransson, ottiene una borsa di studio e diventa presto insegnante con proprio atelier. Nasce una serie di autoritratti, di ritratti di Reinhard e d'altri.

Nel maggio 1942, ritorna in famiglia ad Hameln e il 16 nasce il suo primo figlio, Klaus Dieter (Dit).

Il 15 Maggio 1943 muore suo padre, col presentimento che la Germania avrebbe perduto di nuovo la guerra. Il suo atelier viene bombardato e distrutto completamente. Non ritorna più a Monaco di Baviera.

Wernhera sostiene Reinhard nella sua professione e completa l'insegnamento con corsi settimanali di scultura e di ceramica.

Ad un certo momento viene realizzato un gruppo di marionette che, insieme alla creazione di silhouette e pupazzi

Handpuppen beschäftigt. Zusammen mit den Studierenden des Fachbereichs Musik werden Stücke wie *Der Hase und der Igel*, *Das Gespenst von Canterville* und *Faust I* aufgeführt.

Es ist eine vergnügte Zeit mit Dampferfahrten auf dem See, abendlichem Singen am Feuer und mit Tanzabenden. Es gibt Wintersportreisen zusammen mit den Sportstudenten.

1953 wird ihr zweiter Sohn Andreas geboren und in den folgenden drei Jahren übt sie keine wesentliche Lehrtätigkeit aus.

Sehr früh hat Reinhard begonnen für seine Studenten, später auch für die Junglehrer und Mitglieder im von ihm gegründeten Kunstpädagogischen Arbeitskreis, Exkursionen mit kunsthistorischen Themen zu organisieren, an denen auch Lehrer und Schüler der Bauschule Oldenburg teilnehmen. Wernhera nimmt an allen diesen Reisen teil

Es geht in die Museen in Holland, zur barocken Architektur in Würzburg und Vierzehnheiligen, nach Freiburg, nach Reims, Paris und Chartre. 1955 dann eine große Reise durch Italien - Florenz, Verona, Venedig, Ravenna, Pisa, Siena, durch den Appennin nach Orvieto und schließlich nach Rom.

1957 erhält Wernhera von der Gemeinde Wiefelstede einen Auftrag für ein Gefallenen-Denkmal.

Reinhard organisiert mit den anderen oldenburger Künstler regelmäßige Ausstellungen in der ‚Brücke‘, einer englischdeutschen Begegnungsstätte und mit dem

Kunstverein im oldenburger Schloß. Diese Ausstellungen sind überwiegend für die örtliche Künstlerschaft, die sich in offenen Gemeinschaft zusammengefunden haben und sich ‚Junge Gruppe‘ nennt. Gelegentlich sind es aber auch Einladungsausstellungen, sodaß bald bedeutend werdende junge Künstler aus ganz Deutschland teilnehmen.

Beide, Wernhera und Reinhard beteiligen sich mit eigenen Werken und erfahren viel Zuspruch und Anerkennung.

## S. Angelo d’Ischia

1961 fährt Sie erstmals allein nach S. Angelo d’ Ischia in die Sommerferien. Sie wohnt bei Tonino und Dolly Barricelli, die in einem gepachteten Haus ihre erste Pension eröffnet hatten.

1962 bauen Barricellis auf einem Hanggrundstück in der Marontibucht eine neue eigene Pension. Wernhera erwirbt das Restgrundstück unterhalb und läßt sich im folgenden Jahr ein Atelier bauen, zwei große Räume und Küche -nebeneinander gestellt - und nur über die Terrasse zu erreichen, mit einem wunderbaren Blick auf die Bucht.

S. Angelo war damals noch recht unbekannt, wenn man vom jährlich veranstalteten Rheumatologen-Kongress absieht. Aber es entwickelte sich schnell eine kleine Künstlerkolonie deutscher Maler, Schauspieler und Musiker, ähnlich wie Jahrzehnte vorher in Forio.

Die Caven am Maronti waren größtenteils relativ

---

consistenti soltanto delle teste e di un vestito vuoto, richiede impegno notevole. Unitamente con gli studenti della facoltà di musica vengono rappresentati brani come *Il coniglio e il riccio*, *Il fantasma di Canterville* e *Faust I*.

È un periodo piacevole con escursioni in battello sul lago, canti e balli serali al tepore del fuoco. Vengono intrapresi viaggi per sport invernali con gli studenti di educazione fisica.

Nel 1953 nasce il secondo figlio, Andrea, e nei successivi tre anni lei non esercita attività didattica..

Molto presto Reinhard ha iniziato ad organizzare escursioni con finalità culturali per i suoi studenti, poi anche per i giovani insegnanti e i membri della comunità di lavoro di pedagogia da lui fondata, a cui partecipano anche insegnanti e studenti della scuola di ingegneria edile di Oldenburg. Wernhera partecipa a tutti questi viaggi. Visitano i musei d’Olanda, l’architettura barocca a Würzburg e ai Quattordici Santi,

vanno a Friburgo, a Reims, a Parigi e a Chartre. Nel 1955 poi un grande viaggio attraverso l’Italia: Firenze, Verona, Vicenza, Venezia, Ravenna, Pisa, Siena, attraverso gli Appennini ad Orvieto ed infine a Roma.

Nel 1957 Wernhera riceve un incarico per ideare un monumento ai caduti dal Comune di Wiefelstede.

Reinhard organizza con altri artisti di Oldenburg regolari mostre al Brücke, un luogo di incontro anglo-tedesco, e con l’associazione artistica nel Castello di Oldenburg. Queste mostre sono riservate prevalentemente agli artisti locali che si sono incontrati in uno spirito di aperta comunanza e che si chiamano “Junge Gruppe”. Occasionalmente però si organizzano anche mostre ad invito, e vi partecipano pure giovani artisti provenienti da tutta la Germania e destinati a diventare famosi.

Wernhera e Reinhard vi prendono parte con proprie opere e ricevono consensi e riconoscimenti.

## S. Angelo d’Ischia (1961-1976)

Nel 1961 Wernhera Sertürmer si reca per la prima volta a Sant’Angelo d’Ischia durante le ferie estive. Abita presso Tonino e Dolly Barricelli che avevano aperto la loro prima pensione in una casa presa in affitto.

Nel 1962 i Barricelli costruiscono una nuova propria pensione su un ripido terreno nella baia dei Maronti. Wernhera acquista il restante tratto sottostante e l’anno seguente fa costruire un atelier - due grandi stanze e cucina, collegate tra loro - e raggiungibili solo per la terrazza, con una vista meravigliosa sulla baia.

Sant’Angelo era allora ancora piuttosto sconosciuta, se si eccettua il Congresso di Reumatologia organizzato annualmente. Ma si formò ben presto una colonia artistica tedesca: pittori, attori e musicisti, come era avvenuto decenni prima a Forio.

Le cave dei Maronti erano in gran

unberührt. Lediglich in der cava scura waren die auf römischen Ursprung zurückgehenden Thermalbäder in Betrieb und natürlich die Fumarolen direkt am Ufer. Von jetzt an fährt sie jährlich von etwa Juni bis Oktober dorthin und malt. Die Bucht, Gebäude und Mauern in S. Angelo, die Landschaft selbst und das unglaubliche Licht über der thyrenischen See inspirieren sie lange zu hinreisend farbigen großen Ölbildern.

Sie hat Leinen auf Rollen mitgenommen, die sie an die Wände hängt und so mehrere Bilder gleichzeitig malen kann. Zusammengerollt werden diese auch wieder nach Hause transportiert und erst dort auf Keilrahmen gespannt. Es entstehen Bilder ohne wirkliche Begrenzung, ohne Grenzen, die sich anschließend nur schwer durch Bilderrahmen einengen lassen.

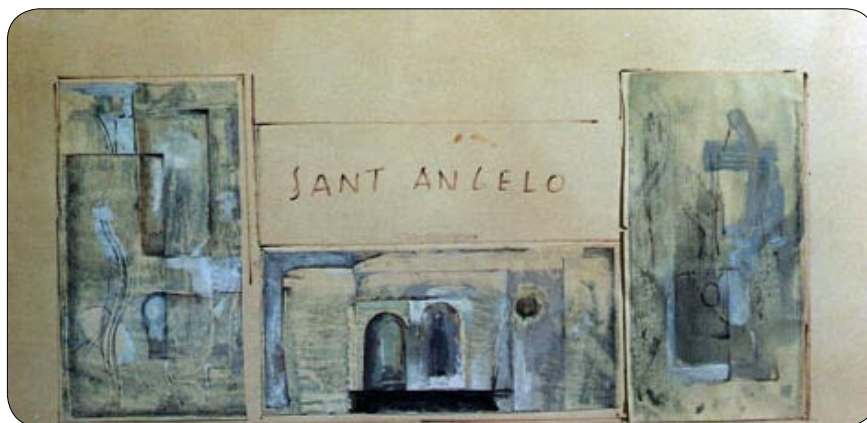
Zeiten des Malens sind unterbrochen von Ausflügen mit dem Muli auf den Epomeo, Bootsfahrten um die Insel, Feuerwerk in Porto d' Ischia, Reisen nach Ponza, Herculaneum und Pompeii. Diese Eindrücke finden sich bald in ihren Bildern wieder. Säulen, Kapitelle, kubische Räume und historische Figuren wer-

den zu Bildinhalten.

Von Herbst bis Frühjahr geht sie ihren Lehrtätigkeiten nach.

Reinhard und die Söhne besuchen sie manchmal in den Sommerferien auf Ischia. Das hilft ihr das Verständnis der S' Angeleser zu gewinnen und begreiflich zu machen was sie tut und wie sie leben will. Bald kommt Anerkennung hinzu, besonders weil manches ihrer Bilder in Privathäuser gelangt und sich der Ruf S' Angelo's als Künstlerkolonie festigt und andere Besucher nachzieht.

1969 läßt sie sich scheiden. Haushalt und Lehrtätig-



W. Sertürner - Sant'Angelo (1971)



Die Pfenning un die Barricelli (Sant'Angelo d'Ischia)

parte relativamente ancora intatte. Solo a Cava Scura erano in attività i bagni termali risalenti ad un'origine romana e le fumarole direttamente sulla riva del mare. D'allora in poi Wernhera viene a Ischia ogni anno dal mese di giugno circa sino ad ottobre e dipinge. La baia, le case e i muri di Sant'Angelo, il pae-

saggio stesso e l'incredibile luce sul Mar Tirreno la ispirano a creare grandi dipinti ad olio dai colori affascinanti.

Lei ha portato con sé rotoli di tela che appende alle pareti e così le è possibile dipingere contemporaneamente più quadri. Arrotolati poi sono portati di nuovo a casa e solo allora disposti in cornici

munite di cunei agli angoli. Nascono quadri senza veri limiti, che alla fine solo difficilmente si lasciano mettere nelle loro rispettive cornici.

I tempi dedicati alla pittura sono interrotti da escursioni al monte Epomeo con il mulo, da giri in barca intorno all'isola, dai fuochi pirotecnici a Porto d'Ischia, da viaggi a Ponza, ad Ercolano e a Pompei. Queste impressioni si ritrovano ben presto nei suoi quadri. Colonne, capitelli, spazi cubici e figure storiche ne diventano quindi i contenuti.

Dall'autunno fino alla primavera, prosegue la sua attività didattica.

Reinhard e i figli le fanno visita talvolta a Ischia nelle ferie estive. Ciò l'aiuta a farle conquistare la fiducia dei Sant'angiolesi e rendere chiaro quello che lei fa e come vuole vivere. Ben presto le vengono tributati riconoscimenti, e alcuni suoi quadri arrivano in case private e si rafforza la fama di Sant'Angelo come colonia di artisti e arrivano altri visitatori.

Nel 1969 divorzia. Stanca del tran tran domestico e dell'attività didattica decide di concentrarsi completamente sul suo lavoro di pittrice.

keit überdrüssig will sie sich ganz auf ihren Beruf als Malerin konzentrieren.

Sie lebt im Sommer in Ischia und in den Wintermonaten in Feldturns (Velturmo) in Südtirol. Andreas besucht sie in den Sommerferien, Klaus-Dieter kommt wann immer er kann, auch für nur einzelne Tage nach S'Angelo, wenn ihn sein Beruf als Kameramann ans Mittelmeer führt.

Zum erstem Mal kann sie wirklich ununterbrochen produktiv sein.

1972 geht sie aus Rücksichtnahme auf ihre erkrank-

te Mutter nach Hameln zurück. Diese lebt seit 1962 zusammen mit der älteren Schwester und deren Kindern.

Wernhera hatte das Haus von Ihrer Tante Gertrud Sertürner in den 50igern teilweise geerbt, teilweise von der Erbegemeinschaft gekauft und bezieht nun zwei Räume im ersten Stock und pflegt die Mutter bis zum Tode im April 1973.

Es folgen weitere Sommeraufenthalte in Ischia, im Winter lebt sie in Deutschland, nummehr in Hameln.

Sie ist Mitglied in der „Arche“, bald auch Jurymitglied und beteiligt sich regelmässig an den gemeinsamen Ausstellungen.

1976, sie ist jetzt 63, verkauft sie das geliebte Atelier in S. Angelo. Viele Freunde kommen nicht wieder. S. Angelo verändert sich, es werden grosse Bäderanlagen gebaut und entsprechend verändern sich auch die Besucher.

1994 wird Sohn Andreas überfallen und erleidet eine schwere Kopfverletzung, von der er sich nicht wirklich erholt. Sie verreist nicht mehr, macht und empfängt auch keine Besuche mehr.

In dieser Zeit entstehen erneut zahlreiche große aufregende Bilder. ÄRA, DERA, GEKA um einige zu



Sant'Angelo (Photo von Klaus-Dieter Pfenning)

Vive d'estate a Ischia e nei mesi invernali a Feldturn (Velturmo), nel Sud Tirolo. Andrea le fa visita nelle vacanze estive, Klaus Dieter viene sempre quando può, anche soltanto per pochi giorni a Sant'Angelo, quando glielo consente la sua professione di cameraman.

Per la prima volta, Wernhera può essere ininterrottamente produttiva.

Nel 1972 ritorna ad Hameln, a causa della mamma ammalata. Questa vive dal 1962 insieme con la sorella più grande e i suoi figli.

Wernhera negli anni '50 aveva ereditato la casa in parte da sua zia Gertrud Sertürner, in parte l'aveva comprata dai parenti e occupa due stanze al primo piano e assiste la madre fino alla morte (aprile 1973).

Seguono d'estate altri soggiorni a Ischia, d'inverno vive in Germania, di solito ad Hameln. Lei è membro dell' "Arche", ora anche come componente di giuria e partecipa regolarmente a mostre collettive.



Sant'Angelo 1964 (Photo von Klaus-Dieter Pfenning)

Nel 1976 ha 63 anni, vende l'amato atelier di Sant'Angelo. Molti amici non ritornano più. Sant'Angelo cambia, si costruiscono grandi impianti termali e di conseguenza mutano anche i visitatori.

Nel 1994 il figlio Andrea viene aggredito e subisce una grave ferita alla testa

da cui non si rimetterà del tutto. Lei non viaggia più, non fa e non riceve più visite.

In questo periodo nascono nuovi grandi, entusiasmanti quadri: ERA, DERA, GEKA per citarne alcuni. Quelli giunti sino a noi sono presentati nei cataloghi.

Nel 2001, in occasione del suo 88°

nennen. Soweit überliefert, sind sie in den Katalogen aufgeführt.

2001, zu ihrem 88. Geburtstag veranstaltet die Arche eine neue große Einzelausstellung, mit zum Teil noch nicht gezeigten und auch ganz neuen Bildern, zu der ihr der Ehrensold der Stadt Hameln verliehen wird. Sie kann diese Ehrung nach einer vorausgegangenen Lungenentzündung nicht mehr selbst entgegen nehmen und schickt deshalb Dit zum Empfang und zur Entgegennahme von Urkunde und Blumenstrauß, aus der Hand des damaligen Oberbürgermeisters Klaus Arnecke.

Im September zieht sie sich eine Oberschenkelhalsfraktur zu, an deren Folgen sie dann am 22. September 2001 verstirbt. Richard Peter schreibt: "Abschied von einer großen Künstlerin."

In meiner Erinnerung war sie eine schöne Frau, eine liebevolle Mutter, eine intelligente Lehrerin und für viele eine gute Freundin. Ihre Lebensweise war zuweilen unkonventionell, immer selbstbestimmt und hinreißend mitzuerleben. Aber vor allem war sie eine wunderbare Malerin, deren Bilder immer aufs neue faszinierend, begeisternd und beglückend sind und bleiben werden.

#### **Klaus-Dieter Pfennig**

compleanno, l'Arche le organizza una nuova grande mostra personale, con quadri in parte non ancora presentati ed anche molti nuovi, per la quale le viene conferita una onorificenza dalla città di Hameln. Non può ritirare lei questa onorificenza a causa di una polmonite progressiva e manda perciò Dit a riceverla e vengono consegnati anche un diploma e un fascio di fiori, dalle mani del borgomastro di allora, Klaus Arnecke.

A settembre, si procura una frattura al collo del femore, per le cui conseguenze muore il 22 settembre 2001.

Richard Peter scrive: «Addio a una grande artista».

Nel mio ricordo fu una bella donna, una madre amorevole, un'insegnante intelligente e per molti una buona amica. Il suo stile di vita era talora non convenzionale, sempre determinato autonomamente e affascinante da convivere. Ma soprattutto fu una pittrice meravigliosa, i cui quadri sono e resteranno sempre incantevoli, entusiasmanti e dispensatori di gioia.

#### **Klaus-Dieter Pfennig**



W. Sertürner - Ischia (1970)



W. Sertürner - Ischia (1970)

## «Ich bin ein Fragezeichen kein Punkt»

von **Monika Pulsfort-Kunze**

(...) Zwischen den ersten Arbeiten und den jüngsten Bildern aus dem Jahre 1992 bietet sich schnell eine Verbindung an, "abstrakte Malerei" - im Sinne von gegenstandsloser Malerei. Das mag richtig sein, führt aber nicht zum tieferen Verständnis. Darum geht es Wernhera Sertürner nicht. Einen Schlüssel bietet vielmehr das Begriffspaar, die Unterscheidung von "abstrakten" und "naturalen" Formen. In der Weiterentwicklung und im Zusammenspiel von abstrakten und naturalen Formen, im Zusammenwirken von Konstruktion/Komposition und Zufälligem sieht Wernhera Sertürner ihre Arbeit wesentlich bestimmt.

Abstrakte Formen - damit wird an Theorien von Kandinsky ("Über das Geistige in der Kunst") angeknüpft - an Ideen von Mondrian, von Klee und die Intentionen des Bauhaus. Geometrische Formen und ihr Zusammenspiel als Ausdruck des Wirkens geistiger Kräfte und Zusammenhänge in der Welt schlechthin.

Die Prinzipien und Bedeutungen der Waagerechte und Senkrechte werden - in Anlehnung an Mondrian - immer wieder aufgenommen - oft als kaum erkennbares, aber gedachtes Liniengerüst, das dem Bildaufbau und auch dem Betrachter Halt gibt. Auch die Bedeu-

tung des rechten Winkels als Flächenbegrenzung (vgl. Gropius) wird aufgenommen - immer wieder entfallen zwei Seiten einer Fläche, um so das gegenseitige Furchdringen zu ermöglichen. Von naturalen Formen sind die Arbeiten aus den 60-iger Jahren bestimmt. Naturale Formen aus Zufälligem entstanden - aus der Beob-



W. Sertürner: Apokalypse, 1979

## «Sono un punto in- terrogativo non un punto»

Testo di **Monika Pulsfort-Kunze**  
Traduzione di **Nicola Luongo**

(...) Tra i primi lavori e i più recenti quadri del 1992 di Wernhera Sertürner si prospetta subito un'associazione, "pittura astratta", nel senso di pittura non figurativa. Questo può essere giusto, ma non conduce alla comprensione più profonda. Ciò non riguarda Wernhera Sertürner. Una chiave piuttosto la offre il concetto concernente la distinzione tra forme "astratte" e "naturali". Nell'ulteriore sviluppo e nel contesto di forme astratte e naturali, nella cooperazione costruzione/composizione e casualità, Wernhera Sertürner vede essenzialmente determinato il suo lavoro.

Forme astratte: con ciò ci si riallaccia alle teorie di Kandinsky (Lo spirito nel-

l'arte), alle idee di Mondrian, di Klee e alle intenzioni della Bauhaus. Forme geometriche e loro sintonia come espressione dell'azione di forze spirituali e semplicemente di relazioni nel mondo.

I principi e i significati dell'orizzontale e del verticale - sul modello di Mondrian - vengono sempre di più recepiti - spesso come struttura di linee appena riconoscibili, ma pensate, che sono di sostegno alla creazione di un quadro ed anche all'osservatore. Viene ripreso anche il significato dell'angolo retto come limite della superficie (cfr. Gropius), sempre sfuggono due parti di un piano per rendere così possibile il reciproco solco sulla superficie. I lavori risalenti agli anni '60 sono caratterizzati da forme naturali. Forme naturali scaturite dalla casualità, dall'osservazione e dal controllo del movimento del colore cioè del materiale cromatico o dalla sperimentazione con mezzi e strumenti diversi di arricchimento del colore come anche della sua sottrazione o eliminazione.



W. Sertürner - Streifen 1962

Il risultato: composizioni di strutture le più svariate. Innanzitutto i "quadri a strisce", cioè il risalto delle forme



chtung und Kontrolle der Bewegung der Farbe bzw. des Farbmateriale oder aus dem Experimentieren mit unterschiedlichen Mitteln und Werkzeugen des Farbauftrags wie auch der Farbabnahme, des Farbazugs.

Das Ergebnis: Kompositionen vielfältigster Strukturen. Zunächst die "Streifenbilder", d.h. die Betonung der Waagerechten, dann das Erreichen der Senkrechten mit dem "Hilfsmittel" Säule. Farben und Säulenspuren erinnern an die ischischen Jahre. Diese Arbeiten haben noch inhaltliche Titel, auf die Wernhera Sertürner dann 1992 verzichtet. Titel als Hilfe für den Betrachter: "Fragmente einer Perspektive", "das imaginäre Museum", "Im Namen des Humanismus", "Apokalypse", "Vertreibung", "Torso in Mauer" ... Es geht um Gegenständliches, Erkennbares. Landschaften sind zu sehen, Porträts.... Aber es handelt sich nicht um Landschafts- oder Porträtmalerei. Beides wird im Bild nur zitiert, z. B. durch Darstellung des Bildes im Bilde. Das dargestellte zitierte Bild (Porträt u.a.) wird zusammen mit anderen Bildfrag-

orizzontali, poi il conseguimento delle forme verticali tramite "l'ausilio" delle colonne. Colori e tracce delle colonne ricordano gli anni ischitani. Questi lavori hanno ancora titoli specifici, ai quali Wernhera Sertürner rinuncerà nel 1992. Titoli di aiuto all'osservatore: "Fragmente einer Perspektive" (Frammenti di una prospettiva), "Das imaginäre Museum" (Il museo immaginario), "Im Namen des Humanismus" (Nel nome dell'Umanesimo), "Apokalypse" (Apocalisse), "Vertreibung" (Espulsione), "Torso in Mauer" (Torso sulla parete)... Si tratta di figurazioni, di riconoscibilità. Si possono vedere paesaggi, ritratti.... Ma non si tratta di dipinti di paesaggi o di ritratti. Entrambe le cose vengono solo citate nel quadro, ad esempio attraverso la rappresentazione del quadro nel quadro. Il quadro rappresentato come citazione (tra l'altro un ritratto) è collegato con altri frammenti del quadro, superfici, linee, col dovuto montaggio

menten, Flächen, Linien - montageartig oder collageartig - verbunden. Ein weiteres Moment - auch in den Bildern der 80er Jahre abzulesen. Es können Tiefen eingebaut werden, aber sie müssen in das Bild eingebunden sein. Wernhera Sertürner zitiert dazu: "Es geht quasi um das Schwingen in einer Raumscheibe, alles wird an die Fläche gebunden". Es geht also nicht um Vordergrund/Hintergrund, es geht zunächst um das Nebeneinander, dann um das Verknüpfen oder das Durchdringen von Flächen und Formen.

Und dann – das Einfügen / das Einführen des Menschen bzw. der bildnerischen Form für "Mensch". Jedes Mal ist dieses Einbeziehen ein Problem. Aber Wernhera Sertürner kann und will darauf nicht verzichten.



W. Sertürner: ERA 1992

o collage. Un altro momento da rilevare anche nei quadri degli anni '80. Vi possono essere inserite tinte intense, ma queste devono integrarsi nel quadro. Wernhera Sertürner riferisce al riguardo: "E' come muoversi in un disco spaziale, tutto è collegato alla superficie". Non si tratta dunque di primo piano/sfondo, si tratta soprattutto di contiguità, poi di connessione e di compenetrazione di superfici e forme.

E poi l'inserimento / l'introduzione

della persona, cioè della forma figurativa per "la persona". Ogni volta questo coinvolgimento è un problema. Ma Wernhera Sertürner non può e non vuole rinunciarvi.

La persona è parte assoluta della struttura figurativa. Appartiene al processo figurativo, alla struttura figurativa. Giacché la persona non sta al di fuori del cosmo, al di fuori delle forze spirituali (che si mostrano nell'evento del quadro), sta "al di dentro".

Der Mensch gehört unbedingt in das bildnerische Gefüge.

Er gehört in den bildnerischen Prozess, in das bildnerische Gefüge mit hinein. Denn der Mensch steht nicht außerhalb des Kosmos, außerhalb der geistigen Kräfte (die sich im Bildgeschehen zeigen), er steht "mitten-drin".

Die Tusche-Arbeiten sind eine Weiterführung dieser Auseinandersetzung mit zunächst sparsameren Mitteln: weiß / grau / schwarz – transparente Flächen, zitternde Linien wie auch architektonische Kanten. Und weitere Prinzipien werden deutlich: Abgrenzen / Durchdringen – Senkrechte / Waagerechte – durchlässig / kompakt – Durchdringungen / Schichtungen von Farbe.

Dazu Wernhera Sertürner: "Wo eine Sphäre in die andere übergeht, da fängt die Arbeit an. Wenn man Glück hat, geschieht das mühelos, manchmal zufällig". Und an diesen Stellen fängt auch die Arbeit des Betrachters an, möchte ich ergänzen. Diese Arbeit des Betrachtens nennt Wernhera Sertürner "die Bilder lesen".

### Das Bild ERA

Begonnen wurde es – wie übrigens alle Bilder 1991/92 – aus einem Farbimpuls. Dazu im Gegensatz die früheren Arbeiten, bei denen eine Vorstellung, eine Komposition den Bildanfang bestimmte.

Aber dann, bei diesem letzten Bild, diese "Unverschämtheit": dieses Grün, in dieser Kompaktheit und Konzentration, in diesem Flächenausmaß oben rechts

---

I lavori a china sono una continuazione di questo confronto con mezzi più sobri: bianco / grigio / nero - superfici trasparenti, linee tremolanti come anche spigoli architettonici. E si chiariscono altri principi: delimitare / compenetrare - verticale / orizzontale - trasparente / compatto - compenetrazione / stratificazione di colori.

In proposito Wernhera Sertürner dice: "Dove una sfera passa nell'altra, là inizia il lavoro. Se si ha fortuna, questo avviene senza fatica, talvolta per caso". Ed a questo punto inizia anche il lavoro dell'osservatore, vorrei completare. Wernhera Sertürner chiama questo lavoro dello spettatore: "leggere i quadri".

### Il quadro ERA

Esso fu iniziato, come del resto tutti i quadri del 1991/92, in seguito ad un impulso coloristico. Perciò, in contrapposizione ai lavori precedenti, nei quali prevalgono una preparazione, una composizione determinante l'inizio del quadro.

Ma in quest'ultimo quadro, questa "impudenza": questo verde, in questa compattezza e concentrazione, in questa misura di piani è catapultato nella parte superiore destra della superficie del dipinto. Cosa occorre opporre ancora a questo colore verde?

"Si può opporre" soltanto il colore rosa, pensò Wernhera Sertürner e ciò rimanda ancora a Matisse (quasi come una prova). Questo può essere anche rispondente al vero, tuttavia

in die Bildfläche katapultiert. Was ist diesem Grün noch entgegen zu stellen?

"Dagegen kann man doch nur noch Rosa halten", meinte Wernhera Sertürner und verweist im Weiteren dann noch auf Matisse (quasi als Beleg). Das mag letztlich stimmen, doch wie waren die Schritte zu diesem Bild? Dieser rosa Farbstrom entsteht nicht durch eine gemalte Collage oder ansonsten durchkonstruierte Fläche. Es ist vielmehr eine Fläche, die aus einer heftigen Übermalung entstanden ist, nicht wie bisher "gebaut" oder "konstruiert", sondern expressiv ausgeschleudert. Spuren liegen darunter. Vielleicht Versuche, die verworfen wurden. Doch das sind Spekulationen. Aber die als darunterliegend erkennbaren Schichten geben der rosa Fläche eine brodelnde Bewegung. Diese Bildwirkungen, diese Malweise ist völlig neu.

Bild ERA mit rosa / grün: eine zufällige Bild-Prozess-Bewältigung? Oder ein Meilenstein zu einer neuen Schaffensstufe? Ich wünschte mir das Letztere wäre der Fall. Nicht nur für Sie, sondern auch für die Besucher, habe ich ein Gedicht von Rose Ausländer abgewandelt: Bildbetrachtung 1993

*Du schaust mich an  
Hat Dein Blick mich erkannt?  
Ich bin ein Fragezeichen  
Kein Punkt.*

**Monika Pulsfort-Kunze**

### /Arche . Hamlen 1993. Aus Eröffnungsrede in der neuen Galerie im Haspelmath-Turm

---

quali furono i passi che condussero a questo quadro? Questo flusso di colori rosa non sgorga da un collage dipinto o da una superficie altrimenti ricostruita. È piuttosto una superficie che è scaturita da una forte pittura sovrapposta, non come fino ad ora "edificata" o "costruita", ma sul piano espressivo scaraventata fuori. Tracce se ne trovano sotto. Forse tentativi che sono stati respinti. Ma queste sono speculazioni. Ma gli strati riconoscibili che ci sono sotto conferiscono alla superficie rosa un fluttuante movimento. Questa azione figurativa, questo maniera di dipingere è assolutamente nuova.

Il dipinto ERA con il colore rosa/verde: un casuale superamento del processo figurativo? O una pietra miliare per un nuovo stadio creativo? Mi piacerebbe che la seconda ipotesi fosse quella vera. Mi farebbe piacere che il percorso artistico di Wernhera Sertürner potesse continuare in questa direzione (...).

Per lei e per gli osservatori ho modificato una poesia di Rose Ausländer: Visione di un quadro 1993.

*Tu mi guardi  
Mi ha riconosciuto il tuo sguardo?  
Sono un punto interrogativo  
Non un punto.*

**Monika Pulsfort-Kunze**

